

Ausgefeilte Gesten, erlesene Töne

Es lebe die Provinz: Entdeckungen mit Gasparini und Telemann beim Damtschacher Sommer und bei den Donau-Festwochen auf Schloss Greinburg

Die Kulturnation Österreich feiert ihre Liebe zur Musik im Sommer nicht nur bei den teuer subventionierten Salzburger Festspielen. Fast noch eindrucksvoller sind die vielen kleinen Festivals in der Provinz, wo mit großem persönlichen Einsatz und kleinen Budgets oft auf höchstem Niveau musiziert wird. So etwa bei dem im Jahr 1994 gegründeten Damtschacher Sommer, der auf dem Barockschloss der Orsini-Rosenbergs in Kärnten stattfindet. Dort hat man sich in den letzten Jahren auf Barockoper-Raritäten spezialisiert. Diesmal hat die musikalische Leiterin Ulli Nagy ein Kleinod des toskanischen Komponisten Francesco Gasparini aus dem Jahr 1709 in den Beständen der Wiener Nationalbibliothek entdeckt. Es handelt sich um ein opernhafes «Componimento da Camera», das für die Hochzeit der Braunschweiger Prinzessin Elisabeth mit dem späteren habsburgischen Kaiser Karl VI. bestellt worden war. «L'Oracolo del fato» verherrlicht,

wie es sich für eine Eheschließung gehörte, in allerlei allegorischen Ränkespielen zwischen Sonne und Mond (Aurora und Diana) die Liebe. Dabei geizt Gasparini weder mit melodischen Einfällen noch mit seiner kontrapunktischen Meisterschaft und überrascht immer wieder durch expressive Dur-Moll-Rückungen. Das Stück erhält überdies durch temperamentvolle Chaconnes und Gigue viel Würze. Eine Theorbe begleitet berückend eine (von Countertenor Armin Gramer) virtuos gegebene Sentimental-Arie. Warum pilgerte Händel zu dem heute bedauerlicherweise nie gespielten Gasparini nach Venedig? Warum schickte sein ärgster Konkurrent aus Rom, Alessandro Scarlatti, den eigenen Sohn bei Gasparini in die Lehre? Warum war dieser Mann Vivaldis Vorgesetzter am Pietà-Waisenhaus in Venedig? Das alles fragt man sich nach dieser Aufführung hoch virtuoser und ideenreicher Musik nicht mehr.

Für die anspruchsvolle Komposition ergänzte die Cembalistin Ulli Nagy ihr eigenes kleines Ensemble «Concertino Amarilli» um zehn Musiker des «Harmony of Nations Baroque Orchestra». Regie führte die erfahrene Barock-Spezialistin Sigrid t'Hooft, die die jungen Sänger in die Geheimnisse des historischen Bewegungsvokabulars einführte: wie man mit einem ausgefeilten Repertoire an Körperhaltungen und Handbewegungen Gefühlszuständen Ausdruck und zusätzliche Schönheit verleiht. Besonders grazil agierte Soetkin Elbers, die mit klar fließendem Sopran und perfekter Gestik der Diana eine zarte Seele einhauchte.

Höchste Professionalität historischer Musizierpraxis ist auch das Credo von Michi Gaigg, seit 2003 Intendantin der Donau-Festwochen im Städtchen Grein im Strudengau. Die Geigerin und Dirigentin des Barockorchesters «L'Orfeo» hatte sich diesen Sommer für Georg Philipp

Telemanns musikalisches Drama «Orpheus oder die wunderbare Beständigkeit der Liebe» aus dem Jahr 1726 entschieden, das Anfang 2011 auch auf CD erscheinen wird: ein Ehe-Idyll der tödlichen Art. Mit zupackendem Dirigit und viel Einfühlung in den lyrischen Passagen präsentierte Gaigg dieses Lehrstück über die Macht der Musik, das mit seinem ausgefeilten deutschen Libretto und seinen italienischen und französischen Arien ein Paradebeispiel für den Anspruch der alten Hamburger «Gänsemarkt-Oper» ist. Manuela Kloibmüller (Regie) präsentierte eine

optisch sehr sparsame Interpretation, die Telemanns Blick auf einen eitlen, mit sich selbst beschäftigten Orpheus verdeutlichte. Der Bariton Markus Volpert gab diesem Orpheus oratorienhaften Schmelz und verzauberte das Publikum vor allem in einem Duett mit dem Tenor Christian Zenker alias Eurimedes. Trotz mythischer Todesgefahr Lust und Wohlleben zu verherrlichen – dieses Prinzip, das bereits den Hamburger Kaufleuten gefallen haben dürfte, wurde auch vom österreichischen Publikum mit großem Applaus belohnt.

Birgit Pauls

Gasparini: L'oracolo del fato. (Damtschach)
Premiere am 30. Juli 2010.

Musikalische Leitung: Ulli Nagy, Inszenierung und Bühne: Sigrid t'Hooft, Kostüme: Linda Redlin.

Solisten: Soetkin Elbers (Diana), Maria Weiss (Aurora), Michaela Riener (Endimione), Armin Gramer (Cefalo), Mario Cecchetti (Fato).

Telemann: Orpheus. (Grein)
Premiere am 7. August 2010.

Musikalische Leitung: Michi Gaigg, Inszenierung: Manuela Kloibmüller, Bühne: Isabella Reder.

Solisten: Karina Lochner (Orasia), Ulrike Hofbauer (Eurydice), Barbara Krause (Ismene), Marelize Gerber (Cephisa), Julie Comparini (Ascalex), Markus Volpert (Orpheus), Christian Zenker (Eurimedes), Reinhard Mayr (Pluto).